

Die Mitteilung

Manchmal erhält der Gefangene noch eine Chance, und man öffnet die Tür zu seiner Zelle. Er wird dann in ein Büro geführt. Flutlicht fällt auf einen in der Mitte stehenden riesigen Schreibtisch. Unsicher tritt er ein und setzt sich. Vor ihm liegen ein roter Stift und ein leeres Blatt Papier. Der rote Stift, weil die Angelegenheit wichtig ist. Auf seine Bitte hin, ihm eine andere Farbe zu geben, wird erwidert, das verstoße gegen die Vorschriften.

Der Gefangene nimmt den Stift und versucht anzufangen. Aber sobald er ansetzt, schreit ihn das Rot empört an. Es weigert sich, seine Worte niederzuschreiben. Er redet freundlich auf den Stift ein, bittet, ihn nur diesen einen Brief anfertigen zu lassen. Oder wenigstens einen Satz ... ein Wort. Da kreischt der Kleine wutentbrannt, daß sich seine Stimme überschlägt. Als ihn der Gefangene in seiner Verzweiflung zum Schreiben zwingen will, zerkratzt der Stift das Papier.

Dann tickt der Wecker auf dem Schreibtisch immer heftiger. Jemand kommt herein, nimmt den Zettel, faltet ihn und wirft ihn durch einen Schlitz. Die Fensterläden öffnen sich, und draußen sieht der Gefangene ein Mädchen. Sie hebt das Blatt auf. Da es leer ist, wirft sie es in einen Papierkorb und geht. Man bringt ihn in seine Zelle zurück. So ist es schon unzählige Male geschehen.

Ihn als Gefangenen zu bezeichnen, ist nicht ganz korrekt. Zur Zelle gibt es noch eine Tür, die immer offen steht. Er braucht nur aus ihr herauszutreten, und schon ist er frei. Aber er fürchtet, die Tür könne hinter ihm zuschlagen und ihm für immer den Weg zum Mädchen versperren.

In der Zelle ist es kalt und dunkel. Obwohl die Probe seine letzten Kräfte fordert, erträgt er geduldig alle Qualen. Er lebt von den kurzen Augenblicken, wenn ihm die Tür zum Mädchen geöffnet wird und er einen Brief an sie schreiben darf.

Dies ist inzwischen zu einer Art Ritual geworden. Er glaubt nicht mehr und blickt voller Sehnsucht zur offenen Tür. Hell und warm leuchtet es ihm entgegen. Er kann das Warten beenden. Aber er widersteht der Verführung. Schließlich ist seine Ausdauer das Letzte, was ihm geblieben ist. Sie muß er festhalten.

Dahinter steckt ein Aberglauben: Auf dem Schreibtisch wird genau dann ein anderer Stift liegen, wenn er aufgegeben hat. Solange er stark bleibt, wird dieses Rot da sein. Trotzdem muß er ausharren, um sich später keine Vorwürfe zu machen.

Man holt ihn wieder. Er setzt sich. Nimmt den Stift und wartet auf das Gebrüll, das ihn erschreckt. Stille. Verwundert sieht er sich mit einem stummen Blau schreiben, sieht, wie sich das Blatt mit seiner Handschrift füllt. Ungeduldig verfolgt er, wie man es in den Schlitz steckt. Endlich wird er belohnt für seine Ausdauer. Heute kann er es ihr mitteilen.

Das Mädchen kommt. Sie sieht es. Sie hebt es auf. Sie liest es. Sie blickt ihn an. Sie wirft es weg.